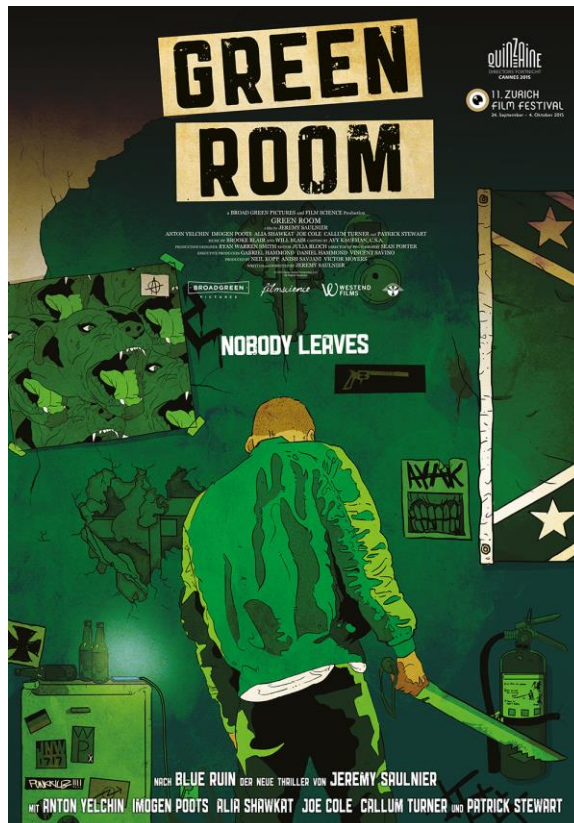




präsentiert

GREEN ROOM



Mit Patrick Stewart, Imogen Poots, Anton Yelchin, Alia Shawkat u.a.

Regie & Drehbuch:
Jeremy Saulnier

Kinostart: 2. Juni
Länge: 95 Min.

Verleih:
Praesens-Film AG
Münchhaldenstrasse 10
8034 Zürich
Tel. : 044 325 35 25
info@praesens.com

Presse:
Anna-Katharina Straumann
aks@praesens.com

Weitere Presseinformationen und Bilder stehen online für Sie bereit unter:
www.praesens.com

SYNOPSIS

Die Punkband „The Ain't Rights“ tourt von einem schlecht bezahlten Gig zum nächsten. Als ihnen ein Radiomoderator einen lukrativen Auftritt in einem abgelegenen Konzertschuppen in Aussicht stellt, zögern sie nicht lange. Was der Band bis zum Eintreffen verschwiegen wird: Ihr Publikum besteht vorwiegend aus Neonazi-Skinheads. Ihnen bleibt nur die Flucht nach vorne – sie brüllen ihre antifaschistischen Songs in voller Lautstärke ins Mikrofon. Zurück im Backstage-Bereich aber der Schock nach dem Konzert: Mitten im Raum liegt eine tote junge Frau, brutal erstochen.

Vier Punks als Zeugen des grässlichen Verbrechens haben Darcy, dem Clubinhaber und Anführer der Nazi-Gang, gerade noch gefehlt. Er gibt seinen Leuten zu verstehen, dass niemand diesen Raum verlässt – jedenfalls nicht lebend. So kommt es zum knallharten, fatalen Spiel um Leben und Tod.

US-Regisseur Jeremy Saulnier, dessen Rachethriller BLUE RUIN an der Quinzaine des Réalisateurs in Cannes 2013 mit dem FIPRESCI-Preis ausgezeichnet wurde, wagt sich mit GREEN ROOM in ein noch blutigeres und brutaleres Terrain vor. Meisterhaft kombiniert er Genre- und Autorenkino und inszeniert einen nervenzerreissenden und atmosphärisch dichten Horrorthriller. Die brillante Besetzung besticht mit Patrick Stewart in der Rolle des skrupellosen Faschisten und den beiden Shootingstars Anton Yelchin und Imogen Poots als zwei der ums Überleben Kämpfenden.

PRESSENOTIZ

GREEN ROOM ist ein durchgeknallt-blutrünstiger Thriller, der Genre-Fans begeistern wird. Nachdem Regisseur Jeremy Saulnier mit BLUE RUIN (2013) Kritiker und Publikum gleichermaßen überzeugte, meldet er sich nun mit unter die Haut gehender Survival-Action zurück: mit überraschenden Wendungen, Punk- und Metalbeats sowie einem illustren Cast, darunter Anton Yelchin (STAR TREK: INTO THE DARKNESS), Patrick Stewart („X-MEN“-SAGA) in einer Paraderolle als das „ultimative Böse“ und Imogen Poots (NEED FOR SPEED) als Final-Girl. Bei dem Aufeinandertreffen von Punks und Skins im unerbittlichen Überlebenskampf lässt Saulnier die Zuschauer schockiert zurück.

GREEN ROOM wurde als Weltpremiere bei der „Quinzaine des Réalisateurs“ in Cannes und beim Toronto International Film Festival im Rahmen der „Midnight Madness“ vom begeisterten Publikum gefeiert.

INTERVIEW MIT JEREMY SAULINIER (REGISSEUR)

Wie kamst du auf die ungewöhnliche Ausgangssituation?

Mit dem Konzept von GREEN ROOM bin ich jahrzehntelang schwanger gegangen. Den besten Teil meiner Zeit an der Highschool habe ich mit dem Drehen von Zombiefilmen und dem Singen in Punkbands verbracht. Ich war jedoch kein richtiger Musiker und habe nur ins Mikrofon gebrüllt. Das Spielen der Instrumente überliess ich meinen talentierteren Freunden. Eine Zeit lang war ich mit dem Klang, der Ästhetik und dem physischen Aspekt von Punk und Hardcore genauso eng verbunden, wie mit dem kreativen Aspekt des Filmmachens. Es fühlte sich ganz natürlich an, diese zwei Welten in GREEN ROOM zusammenzuführen. Die stumpfe Gewalt zielt unmittelbar auf den Bauch und soll instinktiv erlebt werden. Der Zusammenprall von Punks und Neo-Nazis war nur Ausgangspunkt für die Geschichte. Während die Handlung sich entwickelt und die Situation immer mehr ausser Kontrolle gerät, verschwinden Ideologie und soziale Zugehörigkeiten immer mehr. Es ging mir nicht um Politik, sondern nur um Dynamik.

Bereits recht früh am Anfang werden die Mitglieder der Band in die Enge getrieben, was an Filme wie ASSAULT ON PRECINT 13, DELIVERANCE oder sogar NIGHT OF THE LIVING DEAD erinnert. Hast du Einflüsse anderer „Belagerungsfilme“ verarbeitet? Welchen neuen Ansatz wolltest du mit deinem Film verfolgen?

Die genannten Filme sind exzellente Referenzen! Ich würde noch STRAW DOGS und DIE HARD hinzufügen. Vorbilder in Sachen Ästhetik und Farben waren darüber hinaus APOCALYPSE NOW, THE ROAD WARRIOR und RIVER'S EDGE. So wie bei BLUE RUIN dachte ich, der originellste Weg sich dem „Belagerungsfilm“, falls es so etwas gibt, zu nähern, ist, sich auf die totale Überforderung der Protagonisten zu konzentrieren. Niemand hat einen Plan, wie man mit der Situation umgehen soll. Es ist alles ein Riesendurcheinander. Beim Schreiben des Drehbuchs habe ich mich auf mein Bauchgefühl verlassen, nicht so sehr auf mein Gehirn.

GREEN ROOM verfügt zwar über eine strenge visuelle und thematische Struktur, die Handlung wird jedoch durch die impulsiven Aktionen der Figuren vorangetrieben. Wenn sie in Panik Entscheidungen treffen, dann lasse ich sie Fehler machen. Es sind keine Actionhelden sondern verängstigte Kinder und nicht annähernd so hart, wie sie den Betrachter noch ein paar Minuten zuvor glauben lassen wollten. Der Film soll erfahren werden und eine unmittelbare emotionale Reaktion auslösen. GREEN ROOM ist kein Schweizermesser, er ist ein Vorschlaghammer.

Wie balancierst du den wilden Ritt, auf den du die Zuschauer mitnimmst, und die Konsequenzen der Gewalt im Film?

In GREEN ROOM erscheint die Gewalt sehr brutal. Ursache hierfür ist jedoch nicht die Zahl der Opfer, die relativ gering ist für einen Actionfilm und auch nicht die Make-Up-Effekte, die jedoch tatsächlich grausig sind. Es ist die emotionale Wirkung und das Gefühl von Verlust, welches sie hervorruft. Wenn dir die Opfer der Gewalt auf der Leinwand tatsächlich etwas bedeuten, dann empfindest du es als herzerreissend, wenn ihnen etwas zustösst. Und vielleicht erwischst du dich sogar dabei, dass dir das Schicksal einiger Neo-Nazis nahe geht. Das Ziel ist, dem Publikum den Nervenkitzel zu bieten, den sie von einem Genrefilm erwarten und sie gleichzeitig der Möglichkeit zu berauben, Todesfälle auf der Leinwand abzufeiern. Abgesehen von einer kathartischen Szene,

die, wenn wir nicht alles falsch gemacht haben, beim Publikum sicher Jubel auslösen wird. Um eine alte Analogie zu gebrauchen: GREEN ROOM ist wie eine Achterbahnfahrt, bei der man auch erst nachdem alles vorbei ist, die Erfahrung schätzen lernt.

In diesem Sinne scheint GREEN ROOM ähnliche Themen anzuschneiden wie BLUE RUIN und MURDER PARTY. In welchen Punkten wolltest du deine Herangehensweise diesmal verändern?

GREEN ROOM ist ein aggressiver Film, der sowohl einen Abgesang auf meine Jugend, als auch eine Huldigung meiner filmischen Herkunft darstellt. Sicherlich habe ich Themen aus den Vorgängerfilmen übernommen, aber GREEN ROOM ist ein gänzlich anderes Biest. Nach dem Erfolg von BLUE RUIN wollte ich etwas Neues ausprobieren. Dies ist ein waschechter Genrefilm mit starker Besetzung in dem es ebenso um Konversation geht, wie um Chaos und Spannung. Wo BLUE RUIN eher melancholisch ist und sich langsam entwickelt, vor allem kontemplativ und nach innen gerichtet ist, so ist GREEN ROOM eine total nach aussen gewandte vorwärtstreibende Raserei.

Natürlich gibt es Elemente, die mir immer wichtig bleiben werden: Ernsthaft realisierte Charaktere, visuelles Können, die guten alten Splatter-Effekte und der Humor. Dies sind die Dinge, die mich ursprünglich begeistert haben und ich werde sie, je nachdem wie es passt, auch in meine nächsten Filme einfließen lassen.

GREEN ROOM verbindet Anflüge von Komik und Unbeschwertheit mit Versatzstücken aus dem Horror-Thriller und Actionfilm. War es dein erklärtes Ziel, einen Film zu erschaffen, der die Genres miteinander verschmilzt?

Ich habe nicht absichtlich Genres verschmolzen, es ist eher so, dass ich mich weigere die Genre Grenzen zu akzeptieren. Meine Angewohnheit Witziges an den dunkelsten Orten zu finden kommt mir gerade beim Schreibprozess zugute. Das ist die Zeit, wo der Druck noch fern und der kreative Moment am reinsten ist. Wenn ich allein an meinem Laptop sitze, dann kann ich in Details schwelgen und mich flüchtigen Momenten hingeben. Leider habe ich, wenn die Produktion erst einmal begonnen hat, keine Zeit mehr für solche Experimente. Dann geht es nur noch darum, den engen Zeitplan einzuhalten. Das ist sehr schade.

Die Charaktere in deinen Filmen sind in der Regel eher normal als ausserordentlich. Wonach suchst du bei Figuren, damit das Publikum mitfühlen und mit ihnen eine Verbindung herstellen kann?

Ich mag durchschnittliche Typen als Protagonisten, weil sich in ihnen mein Publikum widerspiegelt. Wenn sie sich selbst auf der Leinwand sehen, verbessert es nicht nur die emotionale Bindung mit der Geschichte, es erhöht ausserdem die Anteilnahme und intensiviert die Erfahrung, sobald Konflikte auftauchen. Bei einem unbesiegbaren Killer erwartet man, dass er jede Situation ohne einen Kratzer absolviert, diesen Komfort gibt es in meinen Filmen nicht. Wenn die Zuschauer Teile ihrer selbst wiedererkennen, etwas aus der realen Welt, dann wird die Handlung nicht nur unmittelbarer sondern auch bedrohlicher. Dem Betrachter wird suggeriert, dass die Geschichte nicht unbedingt den handelsüblichen Konventionen folgen wird und sofort werden die Helden verwundbar

Wie hast du so ein starkes Ensemble zusammenbekommen? Und wann ist Patrick Stewart dazugestossen?

Die Besetzung ist grossartig. Und alle haben sich mächtig reingekniet, um das durchzuziehen. Wir brauchten geerdete Darbietungen, die sich echt anfühlen sollten, und wir benötigten volles emotionales sowie physisches Engagement. Die Band ist den grössten Teil des Films eingesperrt in einem Raum. Damit das funktioniert musste man mit jeder Figur engstens verbunden sein. Wir haben uns während des Castings eine ganze Reihe unglaublicher Talente angeschaut. Das Schlimmste war, dass wir natürlich nicht alle besetzen konnten. Es ist nicht leicht so ein Ensemble zusammenzustellen, man braucht Fingerspitzengefühl, um die richtige Chemie zu erreichen. Aber am Ende wussten wir, dass wir den perfekten Cast hatten, sowohl für die *Ain't Rights*, als auch für die Neo-Nazis, sowohl was die einzelnen Schauspieler, als auch was die jeweilige Gruppe anging. Und was Sir Patrick Stewart betrifft, der im Übrigen einen besonders unbarmherzigen Charakter namens Darcy, den Erzbösewicht, darstellt, hatten wir einfach nur unglaubliches Glück. Es war sehr schwierig den Film zu planen und alle Einzelteile unter einen Hut zu bekommen. Der Drehbeginn rückte immer näher und wir hatten noch immer keinen Darcy. Dann erwähnte zufällig ein Mitglied meines Managements, dass sie jetzt auch Patrick Stewart vertreten. Zuerst war ich unsicher, weil Patrick so ein würdevoller, allseits beliebter und offensichtlich liebenswerter Typ ist. Doch dann begriff ich: Genau deswegen ist er die ideale Besetzung!

Dann erfuhren wir, dass er tatsächlich gerade auf der Suche nach einer Rolle als Bösewicht war. Er sah sich meinen alten Film an, wir telefonierten und zwei Wochen später brüllte er am Set seine Schergen an. Es war unglaublich und ich kann mit Sicherheit sagen, dass sie Patrick Stewart noch nie so gesehen haben wie in diesem Film.

Was hat es mit Macon Blair auf sich, der hier eine kleine, aber komplexe Rolle spielt und in all deinen Filmen mitgemacht hat?

Um ehrlich zu sein, habe ich mich anfangs geweigert Macon in GREEN ROOM zu besetzen. Nach unserer Erfahrung bei BLUE RUIN konnte ich ihn nur noch als Hauptdarsteller sehen. Aber Macon bekam ein Gefühl für die Figur des Gabe und schickte mir ein Demotape, das mich schlicht umhaute. Er hatte sich temporäre Tattoos auftragen lassen, die Haare abrasiert und sich gänzlich in die Figur im Drehbuch verwandelt. Ich besetzte ihn daraufhin sofort und wurde nochmals daran erinnert, warum unsere Zusammenarbeit so solide ist: Er verdient sich die Rollen stets und macht sich unverzichtbar. Macon ist nicht nur meine Muse, sondern auch mein Kreativpartner und Ko-Produzent des Films. Er hat jeden Schritt der Entstehung begleitet und mich durch einige schwierige Momente am Set hindurch geführt. Wenn so viel auf dem Spiel steht, wie bei unserer stürmischen Produktion, kann ich immer auf Macon zurückgreifen, wenn mein Hirn gerade überlastet ist.

War es schwierig, die Darsteller überzeugend als Band auftreten zu lassen?

Anton Yelchin, der Pat den Bassisten spielt, und Alia Shawkat, die Sam die Gitarristin verkörpert, hatten bereits Erfahrung mit einer Rock'n'Roll-Band. Aber Callum Turner, Tiger, der Sänger, und Joe Cole, Reece, der Drummer, mussten direkt ins kalte Wasser springen. Damit alle die Songs einstudieren konnten, hatten wir die Stücke meiner alten Highschool-Freunde bereits im Voraus aufgenommen. Ich dachte, die Darsteller würden eventuell genug lernen, damit sie es auf der Bühne simulieren und wir das dann im Schnitt zusammenbauen können. Aber was passierte: Sie wurden zu einer echten Band! Joe hat wie verrückt Schlagzeug geübt. Dead Kennedys' *Nazi*

Punks Fuck Off ist nicht so einfach zu spielen, aber Joe meisterte es mit Bravour. Callum hat mehrmals seine Stimme verloren, so sehr steigerte er sich in seine Rolle hinein. Anton und Alia begannen neue Stücke für die Band zu schreiben und was glaubst du, wer auf unserer Party zum Drehschluss auftrat? *The Ain't Rights*. Ihr Engagement war unglaublich. Das heisst, die Antwort auf die Frage ist nein, es war nicht schwierig, denn sie haben ganze Arbeit geleistet.

Du erwähntest den Punk-Klassiker *Nazi Punks Fuck Off*, welchen die Band gegen Anfang des Films im Club zum Besten gibt. Warum hast du diesen Song ausgewählt? Und besiegelt die Band ihr eigenes Schicksal, indem sie eben dieses Stück vor einer feindseligen Meute aufführt?

The Ain't Rights mögen mitschuldig sein an ihrem Schicksal oder auch nicht. Ja, es ist provokativ und dagegen, aber das ist Punk. Möglicherweise hat ihnen das Spielen dieses Lieds sogar Respekt eingebracht. Die Band lädt die Luft mit Energie auf und für einen kurzen Moment fühlt sich der Ort sogar gereinigt an. Das Album *Fresh Fruit For Rotting Vegetables* von den Dead Kennedys war tatsächlich mein erster Vorgeschmack des Punk Hardcore Genres. Es war 1985 und ich war auf einer Rundreise mit meinen Eltern. Ein Freund spielte mir die Platte vor und ich musste sie einfach sofort haben. Die einzige Kassette, die ich dabei hatte, war mein heissgeliebter Beverly Hills Cop Soundtrack. Ich biss in den sauren Apfel, überklebte die Kopierschutzlöcher und überspielte mir das Album. Die Tatsache, dass 30 Jahre später in GREEN ROOM diesem für mich so wichtigen Moment Tribut gezollt wird, empfinde ich als wirklich erstaunlich.

Patrick Stewart und seine Truppe von Skinheads sind beängstigend und unheimlich glaubwürdig. Hast du spezielle Recherche betrieben, um die Charaktere lebensecht und überzeugend zu gestalten?

Ich habe lange recherchiert. Die Geschichte der von Hass getriebenen Gruppierungen Amerikas oder die Referenzfotos für die Pitbull-Angriffe, all das wird mich mein Leben lang verfolgen. Aber was noch bestürzender ist: Diese Rechtsextremisten sind keine fiktionalen Bösewichte, die nichts mit dir zu tun haben, ihre giftige Ideologie verbreitet sich überall. Aber GREEN ROOM ist mehr als eine allgemeine Betrachtung des konservativen amerikanischen Machtgefüges gedacht, denn als Angriff auf eine spezifische Gruppierung. Das war mir von Anfang an wichtig, weshalb mittels Dialog deutlich gemacht wird, dass die Skinheads parteilos sind. Es ging darum zu zeigen, wie eine kleine Gruppe starker Individuen Angst und Charisma benutzt, um Geld zu machen, indem sie anfällige Leute vereinnahmt und dahingehend manipuliert, dass sie wider besseres Wissen handeln. Das ist die grosse Lüge des Darcy Banker: Er wird von Geld mehr angetrieben, als von seiner Überzeugung.

Hast du das Gefühl, dass wir uns immer mehr in eine Welt der Extreme hineinbewegen, sei es kulturell, politisch oder anderweitig?

Absolut. Wir verzeichnen nicht nur einen Anstieg des Extremismus, auch das soziale Ungleichgewicht wird immer grösser. Die neuen Medien erlauben uns sofort auf alle Tragödien und Desaster zuzugreifen. Diese Kakophonie des Weissen Rauschens kann einen in den Wahnsinn treiben. Der Film soll aber insgesamt eher eine verrückte Punkrock-Achterbahnfahrt sein, als eine moralische Standpauke. Und böse Nazis sind immer eine leichte Beute. Das heisst, mein Ziel war eigentlich, alle Charaktere möglichst menschlich erscheinen zu lassen und mich auf die

Geschichte zu konzentrieren. Letzten Endes ist das Kino ein Zufluchtsort, wo man sich vor dem allgegenwärtigen Weissen Rauschen verstecken kann und die Priorität auf dem filmischen Erlebnis liegt.

ÜBER DIE BESETZUNG

ANTON YELCHIN (Pat) ist einer der begehrtesten jungen Schauspieler Amerikas. Durch seine umjubelten Auftritte hat er sich bei Filmfans bereits einem bekannten Namen gemacht. Den Durchbruch erlebte er mit LIKE CRAZY an der Seite von Felicity Jones.

Yelchin spielte in Joe Dantes BURYING THE EX, der beim Filmfestival von Venedig Premiere hatte sowie in WE DON'T BELONG HERE, neben Catherine Keener, und in PORTO, MON AMOUR, produziert von Jim Jarmusch. Die Zuschauer sahen ihn mit Ed Harris und Ethan Hawke in CYMBELINE, mit Vincent D'Onofrio in BROKEN HORSES sowie mit Glenn Close und Frank Langella in 5 TP 7. Yelchin wurde für seine Darstellung des Porter Black in THE BEAVER an der Seite von Mel Gibson und Jennifer Lawrence, unter der Regie von Jodie Foster, von der Kritik gefeiert. Er spielte ausserdem in William H. Macys Regiearbeit RUDDERLESS, was ihm den Preis als bester Schauspieler beim Filmfestival von Chicago einbrachte. Weitere Filme jüngeren Datums sind EXPERIMENTER, ODD THOMAS und Jim Jarmuschs ONLY LOVERS LEFT ALIVE. 2013 spielte er erneut Pavel Chekov in dem Sequel STAR TREK. INTO DARKNESS, um dann auch ein zweites Mal als Clumsy Smurf in THE SMURFS 2 mitzuwirken. Darüber hinaus war Yelchin in FRIGHT NIGHT, TERMINATOR SALVATION, CHARLIE BARTLETT, ALPHA DOG HEARTS IN ATLANTIS, FIERCE PEOPLE, MIDDLE OF NOWHERE und NEW YORK, I LOVE YOU zu sehen.

IMOGEN POOTS (Amber) ist eine aufstrebende Schauspielerin, die sich selbst mit jedem neuen Film herausfordert. Seit ihrem Durchbruch mit der Rolle der Tammy in 26 WEEKS LATER beeindruckt sie Kritiker und Publikum gleichermaßen. Zuletzt war sie in dem Jimi Hendrix Biopic JIMI: ALL IS BY MY SIDE zu sehen, neben Outkast André Benjamin in der Hauptrolle sowie in A LONG WAY DOWN an der Seite von Aaron Paul, Pierce Brosnan und Toni Collette; darüber hinaus spielte sie in FIFTH, nach dem Roman von Irvine TRainspotting Welsh, neben James McAvoy.

Zu ihren aktuellen Projekten zählen ausserdem Peter Bogdanovichs SHE'S FUNNY THAT WAY, produziert von Wes Anderson, Terrence Malicks KNIGHT OF CUPS, wo sie mit Christian Bale und Natalie Portman spielt sowie FRANK & LOLA, bei dem sie die Leinwand unter anderem mit Michael Shannon teilt.

Weitere Filme in denen sie mitwirkte sind NEED FOR SPEED, erneut mit Aaron Paul, THAT AWKWARD MOMENT und Richard Linklaters ME AND ORSON WELLES, beide mit Zac Efron, JANE EYRE und CENTURION, jeweils mit Michael Fassbender, Michael Winterbottoms THE LOOK OF LOVE, A LATE QUARTET an der Seite von Christopher Walken, Catherine Keener und Philip Seymour Hoffman, SOLITARY MAN mit Michael Douglas und Susan Sarandon, CHATROOM mit Aaron Taylor-Johnson, WALKING MADISON mit Elisabeth Shue, CRACKS mit Juno Temple, sowie FRIGHT NIGHT mit Colin Farrell und Anton Yelchin.

PATRICK STEWART (Darcy) hat eine über 50 Jahre andauernde erfolgreiche Film-, Fernseh- und Bühnenkarriere genossen, die ihm Nominierungen für Golden Globe®, Tony® und Emmy® einbrachte.

Stewart ist international am bekanntesten für seine Darstellung des Captain Jean-Luc Picard bei STAR TREK. THE NEXT GENERATION. Sein Auftritt in EXTRAS brachte ihm eine Emmy-

Nominierung ein. 2014 spielte er erneut Professor Charles Xavier in dem Sommer-Blockbuster X-MEN: DAYS OF FUTURE. Andere Kinoerfolge mit ihm sind DUNE, EXCALIBUR, L.A. STORY, ROBIN HOOD: MEN IN TIGHTS, CONSPIRACY THEORY, THE LION IN WINTER sowie TINKER, TAOLIR, SOLDIER, SPY. Er war auch der Erzähler in Seth MacFarlanes Komödienhit TED.

Stewart spielte 2013 am Broadway an der Seite von Sir Ian McKellen in Harold Pinters „*No Man's Land*“ und in Samuel Becketts „*Waiting For Godot*“. Für seine Solo-Produktion von „*A Christmas Carol*“, in welcher er 40 Charaktere darstellte, wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Er ist assoziiertes Ehrenmitglied der Royal Shakespeare Company und hat in über 60 ihrer Produktionen mitgewirkt, zuletzt 2008 in „*Hamlet*“, was ihm den „Olivier Award“ einbrachte. 30 Jahre zuvor hatte er bereits einen „Olivier Award“ gewonnen, für seine Rolle in Peter Brooks „*Antony & Cleopatra*“.

Im Jahre 2001 ernannte ihn Queen Elizabeth zum „Officer Of The Order Of The British Empire“ (O. B. E.) und 2010 wurde er schliesslich für seine Verdienste um die britischen Künste zum Ritter geschlagen.

ALIA SHAWKAT (Sam) ist bekannt für ihre Darstellung der Maeby Fünke in der TV-Serie „*Arrested Development*“. Sie spielte ausserdem in „*Pee-Wee's Big Holiday*“, einer Produktion von Netflix, mit.

Zu ihren weiteren Projekten gehören „*The Final Girls*“ mit Malin Akerman, ME, HIM, HER an der Seite von Geena Davis und Haley Joel Osment, PAINT IT BLACK, das Regiedebüt von Amber Tamblyn sowie THE DRIFTLESS AREA mit Zooey Deschanel und Anton Yelchin.

Weitere Filme mit ihr sind NIGHT MOVES, an der Seite von Jesse Eisenberg und Dakota Fanning, Lawrence Michael Levines WILD CANARIES sowie die eigenwillige Adaption eines klassischen Märchens, ADAM GREEN'S ALLADIN.

Neben dem Schauspiel ist Shawkat auch aktiv als Jazz-Sängerin und Pianistin, sowie als Malerin und Illustratorin.

MACON BLAIR (Gabe) hat bereits in Jeremy Saulniers vorherigen Filmen BLUE RUIN und MURDER PARTY mitgespielt. Darüber hinaus war er in HELLBENDERS und YOU HURT MY FEELINGS zu sehen. Er ist Ko-Autor von SMALL CRIMES, dem nächsten Projekt von Regisseur E. L. Katz. Blair lebt mit seiner Familie in Austin, Texas.

ÜBER DEN REGISSEUR

JEREMY SAULNIER ist Kameramann und Regisseur. Er lebt in Brooklyn. Seine Jugend in den Vororten von Alexandria, Virginia, hat er damit verbracht, mit seinen Freunden Actionfilme auf Super-8 zu drehen. Später studierte er Film an der NYU. Sein zweiter Langfilm BLUE RUIN debütierte in Cannes und brachte ihm den FIPRESCI-Preis ein. Saulnier hatte zuvor bereits den preisgekrönten Kurzfilm CRABWALK und die Horror-Komödie MURDER PARTY inszeniert. Erwähnenswert sind ausserdem seine Kameraarbeit für SEPTIEN (Rotterdam & Sundance 2010) und für seine von der Kritik gefeierten Kollaborationen mit Regisseur Matthew Porterfield, bislang PUTTY HILL, HAMILTON, und I USED TO BE DARKER.

CAST

Pat	ANTON YELCHIN
Amber	IMOGEN POOTS
Darcy	PATRICK STEWART
Sam	ALIA SHAWKAT
Reece	JOE COLE
Tiger	CALLUM TURNER
Daniel	MARK WEBBER
Big Justin	ERIC EDELSTEIN
Gabe	MACON BLAIR
Clark	KAI LENNOX

STAB

Regie & Drehbuch	JEREMY SAULNIER
Produktion	NEIL KOPP, ANISH SAVJANI, VICTOR MOYERS
Ausführende Produzenten	GABRIEL HAMMOND, DANIEL HAMMOND, VINCENT SAVINO
Ko-Produzenten	MACON BLAIR, BRIAN JOHNSTON
Kamera	SEAN PORTER
Schnitt	JULIA BLOCH
Produktionsdesign	RYAN WARREN SMITH
Kostümdesign	AMANDA NEEDHAM
Musik	BROOKE BLAIR, WILL BLAIR
Casting	AVY KAUFMAN